

Bericht der Präventions- und Anlaufstelle bei Gewalt gegen Mädchen und Jungen, insbesondere bei sexuellem Missbrauch (PAG)

„Sicher chatten im Internet“ und die Fortsetzung des Präventionsprojektes „Echt Klasse“ – die kreisweit vernetzte Wanderausstellung für Grundschul Kinder sind zwei wesentliche Themen-Schwerpunkte, mit denen sich der Deutsche Kinderschutzbund Rheinisch-Bergischer Kreis e. V. im Bereich der Prävention befasst hat.

Gefahren für Kinder im Internet beim Chatten

Kein anderes Medium hat in den letzten Jahren eine derart rasante Verbreitung erfahren wie das Internet. Online Informationen beschaffen, einkaufen, spielen und auch chatten sind inzwischen für die meisten Menschen Selbstverständlichkeiten und auch für Kinder und Jugendliche ist der Gebrauch des Internets häufig schon Alltag. Dabei wird leider oft vergessen, dass das Internet für Kinder neben seinem großen Nutzen auch viele Gefahren birgt. Besonders die Chatrooms sind häufig ein Tummelplatz für Kriminelle, die sich in der anonymen Welt des World-Wide-Webs sicher und unbeobachtet fühlen.

Der Chat

(engl.) to chat: „plaudern, unterhalten“

- bezeichnet elektronische Kommunikation zwischen Personen in Echtzeit, meist über das Internet
- fast alle Kinder und Jugendliche nutzen das Internet, um zu „chatten“
- der „Chatraum“: es gibt öffentliche Räume, die von allen Besuchern im Chat gelesen werden können und sog. „Flüsterboxen“, die von anderen nicht eingesehen werden können

Chatten macht den Kindern Spaß. Chatten ist in, chatten ist trendy. Die Verteufelung des Internets und chattens wären also fatal. Ein Chatverbot auszusprechen, bringt nicht den erwünschten Erfolg.

Oft wissen Eltern gar nicht, welchen Gefahren Mädchen und Jungen ausgesetzt sind, wenn diese chatten. Aus Unwissenheit interessieren sich Eltern oft nicht für die Chat-erlebnisse ihrer Kinder. Sie wissen nicht einmal, wann und wie lange ihr Kind online geht.

Täglich werden Kinder und Jugendliche im Internet Opfer sexuellen Missbrauchs. Täter nehmen in Chat-Räumen Kontakt mit ihnen auf. Mädchen und Jungen im Alter von acht bis achtzehn Jahren gehören zur beliebten „Zielgruppe“ der Männer und Frauen, die täglich Kinder im weltweiten Netz abfangen. Circa 50 bis 70 % der Chatpartner haben sexuelle Absichten, dabei entwickeln sie Strategien, um möglichst unentdeckt Mädchen und Jungen zu missbrauchen:

Viele Täter und Täterinnen klären zunächst einmal ab, ob ihre Chatpartnerinnen allein vor dem Bildschirm sitzen oder ob Erwachsene in der Nähe sind, die evtl. den Chatdialog mitbekommen können.

Sie geben sich als gleichaltrig oder etwas älter aus und plaudern manchmal tagelang nett mit der neuen Bekanntschaft, bis sie/er plötzlich meint, dass es Zeit für die Wahrheit ist und mal ein paar pornographische Bilder rüberschickt. Schnell werden für Mädchen und Jungen die Chatpartner/innen zu vermeintlich echten Freunden. Schnell wird Vertrauen gefasst. Schnell werden Namen, Adressen, Handynummern und so weiter preisgegeben.

Täter und Täterinnen

- belästigen Mädchen und Jungen mit sexistischer Anmache,
- verwickeln ihre Opfer in Chatdialoge über sexuelle Praktiken,
- fragen Mädchen und Jungen nach ihren sexuellen Erfahrungen aus,
- beschreiben Kindern und Jugendlichen detailliert ihre sexuellen Vorlieben - bis hin zu Perversionen,
- fordern Mädchen auf, ihnen ihre getragenen Slips zu verkaufen,
- verabreden sich mit Mädchen und Jungen zu Treffen in der realen Welt, um sie zu missbrauchen,
- bieten Mädchen und Jungen Geld, damit sie zu diesen Treffen andere Kinder und Jugendliche mitbringen, usw.

Wenn das Kind merkt, dass etwas nicht stimmt oder wenn es schon belästigt worden ist, bleibt es mit seiner Angst oft allein. Vielleicht kann es nicht in Worte fassen, was ihm zugestoßen ist.

Das Chatten sollte jedoch nicht generell verteufelt oder den Kindern Angst vor den Gefahren gemacht werden. Wichtig ist es vielmehr, sich als Eltern gemeinsam mit den Kindern auf den Weg in die virtuelle Welt zu begeben. Eltern sollten ggf. den Umgang mit dem Computer und dem Internet lernen. Töchter und Söhne können hierbei wertvolle Hilfe leisten und ihren Eltern die Technik erklären und ihnen ihren Lieblingsschat zeigen. Eltern sollten regelmäßig gemeinsam mit ihren Kindern chatten, so können sie fragen und erfahren, wen die Kinder im Chatroom getroffen haben und über das Erlebte mit ihnen sprechen, genauso wie sie auch gemeinsam fernsehen oder sich nach realen Freunden und Verabredungen erkundigen. Kindern, die so über die Chancen und Gefahren im Internet informiert sind, fällt es leichter, sich an ihre Eltern zu wenden, wenn etwas nicht stimmt.

Der Schutz vor sexuellem Missbrauch ist ein zentrales Anliegen der Präventions- und Anlaufstelle des Kinderschutzbundes, der Kreispolizeibehörde und der Jugendämter des Rheinisch-Bergischen Kreises.

Ziel der kreisweiten Aktionen war und ist, Kinder zu informieren, Eltern, Lehrer/innen und Multiplikatoren für diese Problematik zu sensibilisieren, um dadurch Medienkompetenz an Kinder und Jugendliche vermitteln zu können.

Zum Auftakt wurden öffentliche Veranstaltungen für Eltern, Lehrer/innen und Multiplikatoren in Overath, Bergisch Gladbach und Wermelskirchen zum Thema „Tatort Chatroom – Kinder im Internet – Gefahren, die keiner kennt“ angeboten. Diese „Achse“ quer durch den Rheinisch-Bergischen Kreis gab allen Interessierten die Möglichkeit, an einer dieser Veranstaltungen teilzunehmen.

Als Referentin konnte Beate Schöning vom Verein Netkids e. V., Bremen, gewonnen werden. Ergänzend zu den öffentlichen Veranstaltungen fanden Workshops für Multiplikatoren statt.

Die Resonanz war beachtlich, beispielhaft einige Folgeveranstaltungen:

- In Overath wurde regelmäßig in dem „Overather Mitteilungsblatt“ über dieses Thema berichtet. Unterrichtseinheiten für die 5. Klassen der weiterführenden Schulen wurden entwickelt und durchgeführt. Lehrerinnen und Lehrer befassten sich in pädagogischen Konferenzen mit dem Thema. Die Schulpflegschaften organisierten einen weiteren Abend mit Beate Schöning in Overath.
- In der Gesamtschule Kürten wurde ein Elternabend angeboten.
- Im Rahmen der „Medientage im Rheinisch-Bergischen Kreis“ trat in der Gesamtschule Kürten vor 300 Mädchen und Jungen der 6. und 7. Klassen das Präventionstheater gegen sexuellen Missbrauch „click it!“ auf, ein Theaterstück von Zartbitter Köln für Erwachsene und Jugendliche zum sicheren Verhalten im Internet. Für die Erwachsenen gab es eine Abendveranstaltung. Die Lehrerinnen und Lehrer erhielten Broschüren, mit denen sie das Thema nacharbeiten konnten. Folgeveranstaltungen sind geplant.

Petzen erlaubt – Präventionsprojekt war ein toller Erfolg Wanderausstellung „Echt Klasse!“ – Spielstationen zum Starksein

Der Kinderschutzbund Rheinisch-Bergischer Kreis e. V. hat in Kooperation mit den Jugendämtern des Rheinisch-Bergischen Kreises die Wanderausstellungsreihe „Echt Klasse!“ des Schleswig-Holsteinischen Präventionsbüros PETZE im Rheinisch-Bergischen Kreis für Kinder der 3. und 4. Grundschulklassen in dem Zeitraum 2005 bis 2007 organisiert.

Die Schirmherrschaft für dieses vernetzte Projekt hat Rolf Menzel, Landrat des Rheinisch-Bergischen Kreises, übernommen.

2005 war die Wanderausstellung in den Kommunen Odenthal, Kürten, Burscheid und Leichlingen zu sehen. Ca. 2.000 Mädchen, Jungen, Eltern, Lehrer/innen und Multiplikatoren der Kinder- und Jugendarbeit haben diese Ausstellung gesehen und begleitende Veranstaltungen besucht.

Im Berichtsjahr wurde die Mitmachausstellung in Bergisch Gladbach gezeigt. Annähernd 1.200 Kinder der 3. und 4. Klasse der Bergisch Gladbacher Grundschulen besuchten die Ausstellung und waren begeistert. Sie wurden auf ganz unspektakuläre Weise an ein Thema herangeführt, das uns Erwachsenen oft Angst macht. Sie konnten sich auf dem Mitmachparcours mit den folgenden Bereichen befassen:

- Mein Körper gehört mir!
- Ich vertraue meinem Gefühl!
- Gute und schlechte Berührungen
- Ich darf Nein sagen!
- Gute und schlechte Geheimnisse
- Ich bin schlau, hol mir Hilfe!

Für „schlechte Geheimnisse“ gilt: Petzen erlaubt – für Mädchen wie für Jungen. Denn Erwachsene wissen: Die Täter und Täterinnen arbeiten oft mit Geheimnissen und der Drohung, dass Schlimmes passiert, wenn man petzt.

Über 400 Eltern konnten an den vier Elternabenden mit dem Präventionsgedanken vertraut gemacht werden. Mehr als 40 Lehrerinnen und Lehrer wurden als Multiplikatoren für das Angebot vorbereitet. Für die weitere Bearbeitung im Alltag erhielten die Pädagogen ausführliche Unterrichtsmaterialien. Eltern und Lehrkräfte zogen eine positive Bilanz.

Dass die Ausstellung für die Bergisch Gladbacher Grundschulkinder sechs Wochen lang zur Verfügung stand, ist insbesondere dem großzügigen finanziellen Engagement des Vereins „Bürger für uns Pänz e. V.“ zu verdanken.

Ausblick

Der große Erfolg und die durchweg positive Resonanz der Kinder, Eltern und Multiplikatoren, die Unterstützung der Jugendämter, der Kommunen und viele weiterführende Anfragen haben zu Überlegungen geführt, für den Rheinisch-Bergischen Kreis eine eigene, ständig zur Verfügung stehende, weiterentwickelte Präventionsausstellung zu entwerfen. Diese Ausstellung soll allen Grundschulen im Rheinisch-Bergischen Kreis regelmäßig zur Verfügung stehen und kann somit in den Lehrplan eingebaut werden. Durch eine großzügige Unterstützung der Sozialstiftung der Kreissparkasse Köln ist die Entwicklung einer solchen Ausstellung möglich geworden.

Die Präventions- und Anlaufstelle bei Gewalt gegen Mädchen und Jungen, insbesondere bei sexuellem Missbrauch, bietet bei Gewalt gegen Mädchen und Jungen, sei es sexueller Missbrauch, Vernachlässigung und Misshandlung Fach- und Präventionsveranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Anlauf- und Koordinierungsfunktionen bis hin zur qualifizierten Begleitung in Einzelfällen an.

Dieses breit gefächerte Angebot steht jedem im Rheinisch-Bergischen Kreis zur Verfügung. Die Fachstelle wird finanziert aus Zuschüssen der Kommunen des Rheinisch-Bergischen Kreises und vom Kinderschutzbund selbst.

Präventionsveranstaltungen bei Gewalt gegen Mädchen und Jungen, insbesondere bei sexuellem Missbrauch (ohne die Präventionsausstellung „Echt Klasse!“)

Prävention von sexuellem Missbrauch	2005	2006
Elternabende		
• Prävention von sexuellem Missbrauch	4	11
• Sexualerziehung in der Kindertagesstätte		
Teaminformation in Tageseinrichtungen für Kinder	4	4
Kollegiale Fallberatung in Tageseinrichtungen, Schulen, Therapeutischen Praxen, Jugendämtern, u. a.	24	25
Fachliche Informationen, Einsatz Präventionsmaterial	6	25
Fortbildungen	8	5
Projekte in weiterführenden Schulen	2	2
Theaterprojekt an Schulen	-	1
Gewalt gegen Kinder		
Informationsveranstaltungen	2	8
Gesamt	56	81

Zu den themenspezifischen Veranstaltungen kamen 1.300 Teilnehmer/innen. Zählen wir die Besucher/innen der Präventionsausstellung „Echt Klasse“ hinzu, sind knapp 3.000 Kinder, Eltern, Lehrer/innen, Erzieher/innen und weitere Multiplikatoren mit den Veranstaltungen erreicht worden.

Veranstaltungsorte

(Ohne Mehrfachkontakte bei Fall-/Teamberatungen, ohne die Sonderveranstaltungen der Präventionsausstellung, zuzüglich der vier Elternabende, vier Lehrerworkshops, drei Öffentlichkeitstage für alle 3. und 4. Klassen der Grundschulen in Bergisch Gladbach im Rahmen des Präventionsprojekts)

Jahr	2005		2006	
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Kontakte/Veranstaltungen in Einrichtungen gesamt	64	100 %	92	100 %
Bergisch Gladbach	32	50 %	43	47,0 %
Burscheid	5	8 %	3	3,3 %
Kürten	2	3 %	5	5,4 %
Leichlingen	6	9 %	4	4,3 %
Odenthal	6	9 %	2	2,2 %
Overath	5	8 %	12	13,0 %
Rösrath	0	0 %	5	5,4 %
Wermelskirchen	0	0 %	4	4,3 %
Kreisweit	7	11 %	9	9,8 %
Außerhalb des RSK	1	2 %	5	5,4 %

Mitwirkung in Fachgremien

- Arbeitskreis „Keine Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ im Rhein.-Berg. Kreis
- Arbeitskreis „Gegen sexuellen Missbrauch im Rheinisch-Bergischen Kreis“
- Arbeitskreis „Psychosoziale Prävention im Rheinisch-Bergischen Kreis“
- Arbeitsgruppe Interventionsberatung/Jugendhilfe des runden Tisches „Häusliche Gewalt“ im Rheinisch-Bergischen Kreis
- Jugendhilfeplanung nach § 78 des KJHG in Overath
- Planungsgruppe „Beratungsdienste“ des Rheinisch-Bergischen Kreises
- Landesarbeitsgemeinschaft „Begleiteter Umgang“ des DKSB Landesverb. NRW
- Landesarbeitsgemeinschaft „Hilfen bei sexuellem Missbrauch“ des DKSB Landesverbandes NRW

Anlauf- und Beratungsstelle

Die Präventions- und Anlaufstelle ist eingebunden in das Hilfesystem des Rheinisch-Bergischen Kreises. Sie ist für Kontaktpersonen und Betroffene „Wegbegleiter“ zu weiterreichenden Hilfsangeboten. Zur Sicherung des Angebotes sind Kooperationen mit örtlichen Beratungsstellen, Ärzten und Polizei getroffen worden.

Das Beratungsangebot steht Kindern, Jugendlichen, deren Bezugspersonen und Beteiligten offen. Auf freiwilliger und vertraulicher Basis wird so zeitnah wie möglich ein Beratungsgespräch angeboten.

Dieses Angebot wurde im Berichtsjahr 128 Mal genutzt. In 84 Fällen kam es zu einmaligen, oft intensiven telefonischen und persönlichen Gesprächen. In 44 Fällen bestand ein längerer Beratungskontakt. Es fanden 270 Gesprächskontakte statt.

Einzelfallhilfen

bei sexuellem Missbrauch	2005	2006
Beratungsanfragen	40	55
davon erwiesener sexueller Missbrauch	9	22
davon vermutete sexuelle Gewalt	20	21
davon sexualisierte Übergriffe/ Grenzüberschreitungen	9	8
davon Fragen zur Prävention/ Information	2	4
Beteiligte Kinder	44	65
davon Mädchen	31	50
davon Jungen	13	15

Die Täter kommen fast immer aus dem näheren Umfeld der Mädchen und Jungen. Sie sind Verwandte oder haben beruflich bzw. ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen zu tun. Oft kommen sie aus der Familie: Väter, Stiefväter, Brüder, Großväter, Großmütter, Onkel, Tanten und Cousins. Nur ganz selten ist die missbrauchende Person dem Kind völlig fremd. Im Jahr 2006 traf dies in der Anlaufstelle lediglich in einem Fall zu. Auch im weiteren sozialen Umfeld fiel der Verdacht auf Menschen, die das Kind kennt: Busfahrer, Kollegen, Nachbarn. Es kam 2006 häufiger zu Beratungssituationen, in denen der Missbrauch zeitlich zurück lag.

In mehreren Fällen erlebten Mädchen sexuelle Nötigungen, die dann auf dem Handy festgehalten wurden und ins Internet gestellt wurden. Im Rahmen von Chaterlebnissen ist die Nachfrage der Information und Beratung ebenfalls gestiegen. Erwachsene Täter sind oft schon in ihrer Jugend durch sexuell missbräuchliches Verhalten aufgefallen. Im Berichtsjahr wurden im Rahmen der Bearbeitung sechs Jugendliche gemeldet, die sexuelle Gewalt ausgeübt haben.

Hieraus lässt sich zwingend ableiten, dass eine möglichst früh einsetzende präventive Arbeit - in Kooperation mit den Eltern und Institutionen - zur Abwendung von gewaltbedingtem und -förderndem Verhalten unbedingt notwendig ist.

Einzelfallhilfen

bei körperlicher Misshandlung und Vernachlässigung	2005	2006
Beratungsanfragen	13	18
Beteiligte Kinder	24	22
davon Mädchen	8	14
davon Jungen	16	8

Im Problembereich der Vernachlässigung wurden neun Meldungen genannt.

Einzelfallhilfen

bei Konflikten in Familien	2005	2006
Beratungsanfragen	38	42
Beteiligte Kinder	46	61
davon Mädchen	23	30
davon Jungen	23	31

Anmeldegründe:

Familienkonflikte, Konflikte von Jugendlichen, Erziehungsprobleme, Überforderung. Da wir qualifizierte Hilfen bei der Ausübung des Begleiteten Umgangs anbieten, gab es im Berichtsjahr allein 18 Beratungsanfragen zum Umgangsrecht.

Einzelfallhilfen

bei anderen Konflikten	2005	2006
Beratungsanfragen	7	13
Beteiligte Kinder	11	18
davon Mädchen	3	8
davon Jungen	8	10

Anmeldegründe:

Neben finanziellen Problemen waren u. a. Themen wie Stalking, Mobbing, Tod eines Elternteils, Alkoholprobleme von Eltern Gründe, sich Unterstützung beim Kinderschutzbund zu holen.

Wohnorte der Ratsuchenden

	2005		2006	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beratungsanfragen gesamt	98	100 %	128	100 %
Bergisch Gladbach	64	65 %	71	56 %
Burscheid	8	8 %	9	7 %
Kürten	2	2 %	4	3 %
Leichlingen	3	3 %	9	7 %
Odenthal	1	1 %	5	4 %
Overath	11	12 %	11	9 %
Rösrath	4	4 %	3	2 %
Wermelskirchen	1	1 %	2	1 %
Außerhalb des RBK	4	4 %	11	9 %
Unbekannt	--	-- %	3	2 %

Jahresentwicklung der Präventions- und Anlaufstelle im Bereich der Einzelfallhilfen von 2003 bis 2006

	2003	2004	2005	2006
Gesamt	122	113	98	128
Sexueller Missbrauch	54 (44 %)	45 (40 %)	40 (41 %)	55 (43 %)
Misshandlung u. Vernachlässigung	11 (9 %)	17 (15 %)	13 (13 %)	18 (14 %)
Konflikte in Familien	42 (35 %)	46 (41 %)	38 (39 %)	42 (33 %)
Andere Konflikten	15 (12 %)	5 (4 %)	7 (7 %)	13 (10 %)

Kontaktaufnahme

von	2005	2006
Direkt Betroffenen/Bezugspersonen/ Familienangehörigen	53	79
Fremdmeldenden Arzt, Nachbarn, Anwalt, Polizei, sonstige Beteiligte	13	8
Einrichtungen Kindertagesstätten, Schulen, DKSB, Jugendamt, Beratungsstellen, sonstige Jugendhilfeeinrichtungen	32	41

In 14 Fällen wurden Mädchen und Jungen von den Mitarbeiterinnen des Kinder- und Jugendtelefons an die Sozialpädagogin der Anlaufstelle weiter verwiesen.

Katrin Fassin